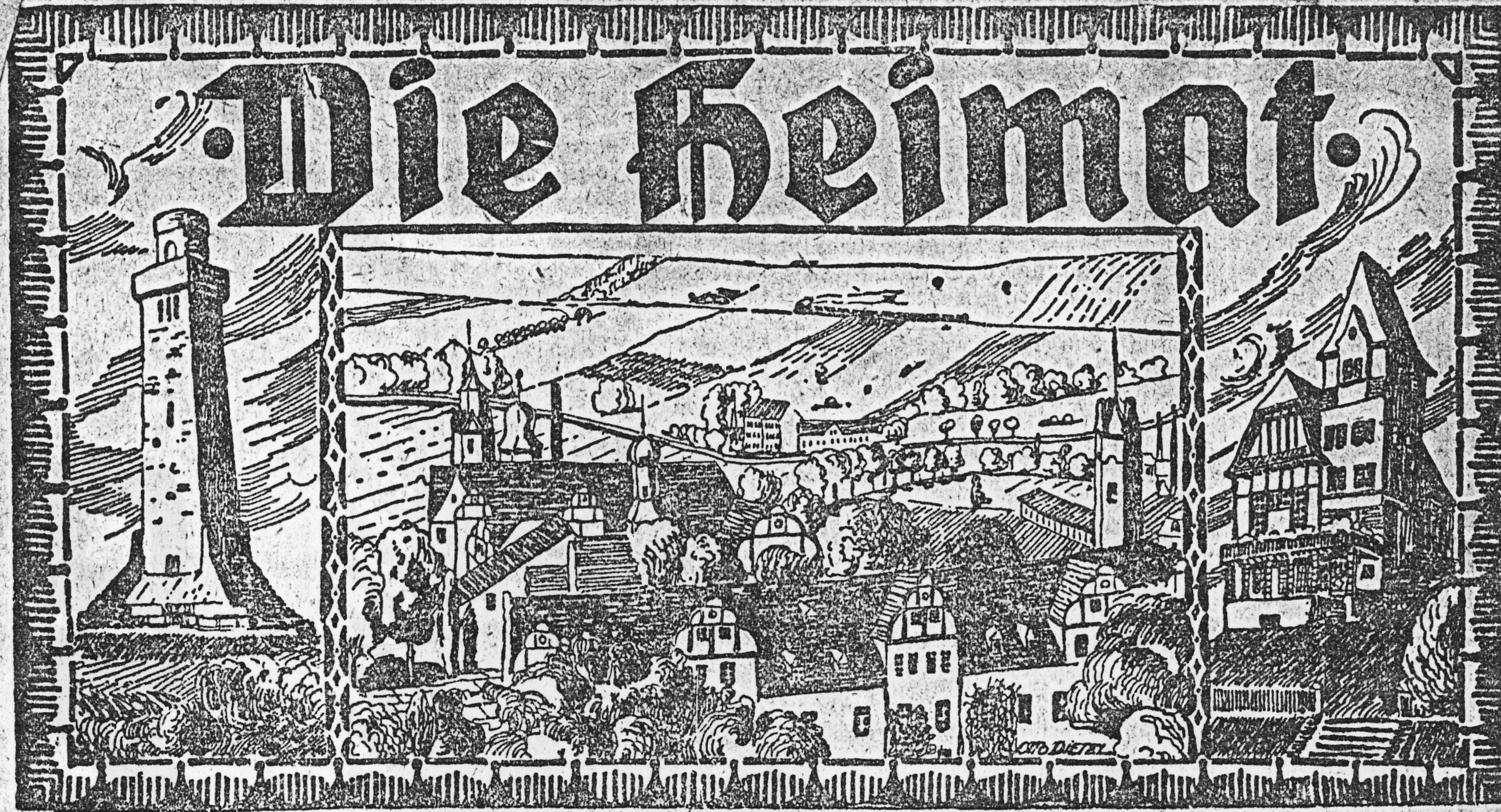


1933

Bürger-Oberfeld



<p><b>Bezugspreis:</b>          durch die Post vierteljährlich          50 Pfg., bei Zusendung unter          Kreuzband oder Boten 70 Pfg.</p>	<p><b>Monatschrift zur Belebung des Heimatfinnes          der Heimatkunde und der Heimattorschung.</b></p> <p>Ar. 7 ♦ 1931   Glauchau, im Juli   13. Jahrgang</p>	<p>Die Bezieher          der Glauchauer Zeitung          erhalten diese Zeitschrift          als Beilage umsonst.</p>
--	---	---

# Marianne Bürger und ihr Aufenthalt in Remse

Von Dipl.-Ing. D. Stadlinger in Dresden.

Um nun die erste Frage nach den verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Marianne Bürger und der Frau Amtmann Meischner beantworten zu können, ist es nötig, auf die Genealogie der Familie Bürger einzugehen.

Der Dichter Bürger ist 1747 als Sohn eines Pfarrers in Wolmerzswende bei Halberstadt geboren und 1794 als außerordentlicher Professor der Universität zu Göttingen gestorben. Er ist bekanntlich drei Mal verheiratet gewesen. Aus der ersten Ehe stammt die später in Remse gestorbene Tochter Marianne (1778 bis 1862) und aus der zweiten Ehe, aber vor-ehelich geboren, der Sohn Emil Bürger (1782 bis 1841). Letzterer, zurest Buchhändler in Naumburg und später in Leipzig, ist der Bruder, bei dem die Marianne Bürger nach Angabe von Krause (Vater) längere Zeit gelebt haben soll. Die anderen Kinder des Dichters sind entweder früh gestorben oder aber, sie kommen wie die nach Celle verheiratete Tochter Auguste Bürger (1785 bis 1847) oder wie der Sohn Agathon

Bürger (1791 bis 1813) für die vorliegende Frage nicht in Betracht.

Der Dichter Bürger hat zwei Schwestern gehabt, von einigen früh gestorbenen Geschwistern abgesehen, und zwar Henriette Bürger (1744 bis 1807) und Friederike Bürger (1751 bis 1799), von denen aber nur die Erstere für die Klarstellung der Verwandtschaft in Frage kommt. Die jüngere Schwester, mit einem Amtmann Müllner in Langendorf bei Weiskensfeld verheiratet, hat auf den Dichter, besonders aber dessen Sohn Emil, insofern sehr eingewirkt, als sie den Letzteren während des größten Theiles seiner Jugend von Geburt an in ihrem Hause erzogen hat. Daraus erklärt sich auch, warum dieser Sohn Emil nach Naumburg kam.

Nach des Vaters Tode im Jahre 1764 zog die Mutter des Dichters mit den damals noch unverheirateten Töchtern zu dem Großvater mütterlicherseits, dem „Hofesherrn“ Jak. Phil. Bauer in Wickersleben, der dort Spitalprovisor bei dem

Hospital zu St. Elisabeth war. Diesem Großvater hat der Dichter die Schulausbildung und das spätere Studium in Halle und schließlich in Göttingen zu verdanken. Es kann angenommen werden, daß infolge des Wohnens der Mutter und der Schwestern in Acherleben ein Bekanntwerden mit der Familie des dortigen Archidiaconus Desfeld erfolgt ist. Auf diesen Umstand ist es jedenfalls zurückzuführen, daß dessen Sohn der Magister Gotthilf Friedrich Desfeld (1735 bis 1801) die älteste Schwester Henriette des Dichters heiratete. Desfeld, der aus der bekannten Theologenschule zu Wittenberg hervorgegangen ist, wurde später, im Jahre 1760, Pfarrer in Scheibenberg im sächs. Erzgebirge und 1769 Pfarrer und geistlicher Inspektor in Löbnitz, wo er bis zu seinem Tode amtierte.

Es sei hier eingeschaltet, daß nach der Eckardt'schen "Chronik von Glauchau" S. 332 dieser Pfarrer Desfeld im Jahre 1785 dazu ausersehen war, Superintendent an der St. Georgenkirche in Glauchau zu werden. Er soll aber abgelehnt haben, weil ihm die Kanzel, da er an Schwindel litt, zu hoch war.

Der Ehe des Pfarrers Gotth. Friedr. Desfeld mit der älteren Schwester des Dichters entstammen zwei Kinder, die beide in Löbnitz geboren sind und zwar: Henriette Christ. Charl. Desfeld (1771 bis 1859) und Karl Ludw. Friedr. Desfeld (1779 bis 1858). Die Erstere war nur kurze Zeit verheiratet mit dem Magister Gottl. August Lenke, Diakon in Auerbach i. B., der bereits im Jahre 1806 daselbst gestorben ist. Sie ist dann als Witwe nach Waldenburg gezogen, wohin bereits ihre Mutter Henriette Desfeld geb. Bürger nach dem Tode des Löbnitzer Pfarrers im Jahre 1801 gezogen war. Auf diese Witwe Lenke ist weiter unten noch zurückzukommen.

Der Sohn Karl Ludw. Friedr. Desfeld wurde 1801 Pfarrsubstitut in Löbnitz, konnte aber wegen zu jungen Alters nicht Nachfolger seines Vaters im Amte werden und wurde daher 1802 als Diakon nach Waldenburg berufen. Von 1815 bis zu seinem Tode 1858 amtierte er als Pfarrer in Altstadt Waldenburg. Sein Tod fällt in die Zeit des großen Hochwassers vom Ende Juli 1858 und es ist bekannt, daß die Beisetzung erst fünf Tage nach dem Tode erfolgen konnte, weil das Pfarrhaus mitten im Ueberschwemmungsgebiete lag. Von seinen sechs Töchtern hat die dritte, Luise Desfeld (1809 bis 1876) sich im Jahre 1828 mit dem Amtmann Julius Meischner in Remse verheiratet, der seit 1824 der Nachfolger seines Vaters Ernst Valentin Meischner (1751 bis 1824) im damals fürstl. Schönburgischen Gerichtsamte Remse war. Eine jüngere Tochter, Amalie Desfeld, war mit dem Amtmann, späteren Hofrat Martini in Waldenburg verheiratet, dessen zweifellos vorhandenen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem späteren Glauchauer Bürgermeister Martini noch nicht geklärt sind.

Die erste Frage nach dem verwandtschaftlichen Zusammenhang läßt sich somit beantworten:

Die Frau Amtmann Luise Meischner geb. Desfeld in Remse ist eine Enkelin der Frau Pfarrer Henriette Desfeld in Löbnitz, die ihrerseits eine Schwester des Dichters Bürger ist. Sie ist also eine Großnichte des Dichters Bürger, oder eine Nichte zweiten Grades der Marianne Bürger.

Der genealogische Zusammenhang läßt sich am einfachsten erkennen aus folgendem:

Pfarrer  
Joh. Gottfr. Bürger  
1708 bis 1784

Nun zur zweiten Frage: Es ist bekannt, daß des Dichters persönlichen Verhältnisse, in geldlicher und ehelicher Hinsicht, nicht die besten waren. Als Folge dieser Einflüsse, namentlich der unglücklichen dritten Ehe, ist es verständlich, daß die Kinder des öfteren den Schutz des Elternhauses entbehren mußten. Sie weilten oft und lange bei den Verwandten zu Besuch.

Aus der v. Wurzbach'schen Biographie des Dichters ist zu entnehmen, daß Marianne, die älteste Tochter, schon als sechsjähriges Kind zu ihrem Onkel, dem Amtmann Eiderhorst in Bissendorf (Hannover) kommt. Später, nach Molly Bürger's Tode, im Jahre 1786, kommt sie nach Göttingen, wo ihr der Vater eine gute Erziehung zuteil werden läßt. Nach des Vaters dritter Eheschließung im Jahre 1790 kommt Marianne wieder ins Elternhaus zurück, wo sie aber nicht lange bleiben kann, da die Ehe schon im Frühjahr 1792 wieder geschieden wird. Es ist anzunehmen, daß Marianne wieder zu der Familie Eiderhorst kam, da beide Ehegatten ihre Taufpaten waren. Zu der Zeit, als ihr Vater starb, weilte Marianne zu Besuch bei ihrer Tante Henr. Desfeld, der Frau des Pfarrers Desfeld, in Löbnitz in Obersachsen. Soweit nach den Angaben dieser Biographie.

Dem Verfasser liegt nun eine Familienschrift der vor mehreren Jahren in Zwickau verstorbenen Schriftstellerin Mathilde Eckardt vor, dem Gedächtnis ihrer Großeltern, des Amtmannes Julius Meischner in Remse und dessen Frau Luise geb. Desfeld, gewidmet. Dank dieser auf Familienbriefe und Papiere gestützten Aufzeichnungen ist es möglich, die Unklarheit über das weitere Schicksal der Marianne Bürger, von der v. Wurzbach schreibt, zu beseitigen.

Der Dichter Bürger hatte bei seinen verworrenen Vermögensverhältnissen — nach seinem Tode wurde sogleich über seine Hinterlassenschaft das Konkursverfahren eröffnet — brieflich seine Wünsche über das weitere Verbleiben seiner Kinder, von denen Marianne als Älteste erst sechzehn Jahre alt war, hinterlassen. Danach sollte Marianne bei der Familie Desfeld bleiben, der Sohn Emil sollte weiter bei der Familie Müllner bleiben und die jüngste Tochter Anna sollte zu ihren Verwandten mütterlicherseits, vermutlich die Familie Eiderhorst, kommen. Der jüngste Sohn, Agathon, aus der geschiedenen Ehe hervorgegangen, weilte seit der Ehescheidung bei der Mutter der dritten Frau. Dieser Wunsch des sterbenden Vaters ist aber nicht in allen Teilen in Erfüllung gegangen. Die töchterlose Familie Müllner nahm Marianne zu sich, wo sie nach dem Tode der Tante Friederike Müllner, gest. 1799, dem Onkel Heinr. Ad. Müllner bis zu dessen Tode im Jahre 1803 den Haushalt führte. Sie erhielt nach dessen Tode ein ansehnliches Legat und weilte dann einige Jahre bei der mit Müllners befreundeten Familie Kaulfuß in Leipzig. Dort gestalteten sich aber die Verhältnisse unerfreulich und so reiste Marianne Bürger etwa im Jahre 1807 zu ihrer Base, der Witwe Lenke in Auerbach i. B., deren Mann, der Magister Lenke, kurz vorher gestorben war.

Mit dieser Base zusammen richtete sie, etwa 1808 bis 1809, in Waldenburg im Hause der am Markt gelegenen Apotheke, einen gemeinsamen Haushalt ein, den beide bis zum Tode der Witwe Lenke im Jahre 1859 in voller Eintracht geteilt haben. Das einzige Kind des Ehepaars Lenke ist früh gestorben und so nahmen beide Basen das dritte Töchterchen Luise des Altstadt-Waldenburger Pfarrers Desfeld zu sich um es zu erziehen.

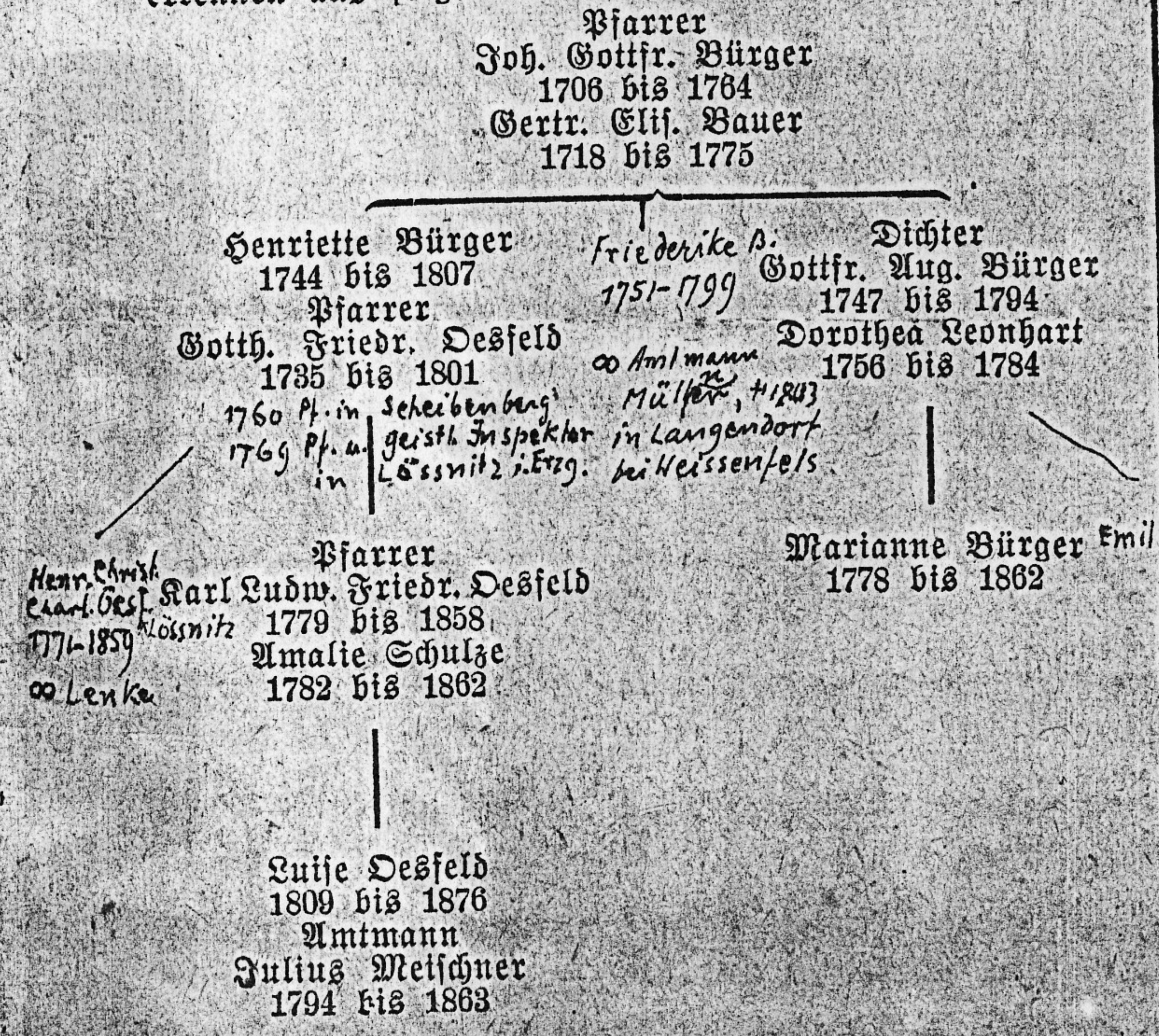
In dem gleichen Hause wohnte aber seit 1820 der damals als Altuar nach Waldenburg versetzte Julius Meischner. Bei den häufigen Zusammenreffen ist es verständlich, wenn sich

konnte, weil das Pfarrhaus mitten im Ueberfluthungsgebiete lag. Von seinen sechs Töchtern hat die dritte, Luise Desfeld (1809 bis 1876) sich im Jahre 1828 mit dem Amtmann Julius Meischner in Remse verheiratet, der seit 1824 der Nachfolger seines Vaters Ernst Valentin Meischner (1751 bis 1824) im damals fürstl. Schönburgischen Gerichtsamte Remse war. Eine jüngere Tochter, Amalie Desfeld, war mit dem Amtmann, späteren Hofrat Martini in Waldenburg verheiratet, dessen zweifellos vorhandenen verwandtschaftlichen Beziehungen zu dem späteren Glauchauer Bürgermeister Martini noch nicht geklärt sind.

Die erste Frage nach dem verwandtschaftlichen Zusammenhang läßt sich somit beantworten-

Die Frau Amtmann Luise Meischner geb. Desfeld in Remse ist eine Enkelin der Frau Pfarrer Henriette Desfeld in Köhnitz, die ihrerseits eine Schwester des Dichters Bürger ist. Sie ist also eine Großnichte des Dichters Bürger, oder eine Nichte zweiten Grades der Marianne Bürger.

Der genealogische Zusammenhang läßt sich am einfachsten erkennen aus folgendem:



lebenden Ehe verdingen, welche bei der Mutter der dritten Frau. Dieser Wunsch des sterbenden Vaters ist aber nicht in allen Teilen in Erfüllung gegangen. Die töchterlose Familie Müllner nahm Marianne zu sich, wo sie nach dem Tode der Tante Friederike Müllner, gest. 1799, dem Onkel Heinr. W. Müllner bis zu dessen Tode im Jahre 1803 den Haushalt führte. Sie erhielt nach dessen Tode ein ansehnliches Legat und weilte dann einige Jahre bei der mit Müllners befreundeten Familie Kaulfuß in Leipzig. Dort gestalteten sich aber die Verhältnisse unerfreulich und so reiste Marianne Bürger etwa im Jahre 1807 zu ihrer Base, der Witwe Lenke in Auerbach i. B., deren Mann, der Magister Lenke, kurz vorher gestorben war.

Mit dieser Base zusammen richtete sie, etwa 1808 bis 1809, in Waldenburg im Hause der am Markt gelegenen Apotheke, einen gemeinsamen Haushalt ein, den beide bis zum Tode der Witwe Lenke im Jahre 1859 in voller Eintracht geteilt haben. Das einzige Kind des Ehepaars Lenke ist früh gestorben und so nahmen beide Basen das dritte Töchterchen Luise des Altstadt-Waldenburger Pfarrers Desfeld zu sich, um es zu erziehen.

In dem gleichen Hause wohnte aber seit 1820 der damals als Aktuar nach Waldenburg versetzte Julius Meischner. Bei dem häufigen Zusammentreffen ist es verständlich, wenn sich Meischner nach seiner Uebersiedlung nach Remse mit dem Pflegekind Mariannes verheiratete.

Als die Witwe Lenke im Jahre 1859 starb, war Marianne Bürger bereits 81 Jahre alt, und sie wurde daher von der Familie des Amtmannes Meischner zu sich genommen. Dort ist sie dann im Jahre 1862 gestorben. Den Schutz und die Pflege, die Marianne Bürger in der Jugend ihrem Pflegekind Luise Desfeld zuteil werden ließ, hat ihr die letztere im Alter in bester Weise gelohnt!

Die von Krause (Vater) gebrachte Angabe, daß Marianne Bürger eine Zeit hindurch bei ihrem Bruder in Leipzig gelebt habe, scheint auf Irrtum zu beruhen. Von diesem Bruder Emil ist aus der Genealogie bekannt, daß er 1823 in Raumburg geheiratet hat. Seine beiden Töchter sind in den Jahren 1823 und 1825 daselbst geboren. Er kann also in der allein in Frage kommenden Zeit vom Tode des Amtsprokurators Müllner in Langendorf im Jahre 1803 bis zu der Errichtung des gemeinsamen Haushaltes in Waldenburg, etwa 1808/09, gar nicht in Leipzig gewohnt haben. Außerdem spricht auch Emil Bürgers damaliges Lebensalter dagegen.

Damit ist auch die zweite Frage ihrer Lösung entgegengeführt. Es mögen nun, um das Bild von der Person der Marianne Bürger zu ergänzen, noch einige Angaben persönlicher Art folgen.

Pröhle, H.: Gottfr. Aug. Bürger. *sein Leben u. seine Dichtungen*. Leipzig 1856. 1845. Fr. 3,50  
(Antiq. - Katalog Nr. 44, 119 v. Emil Cantsohn, Leipzig)